

Werk

Titel: Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804630X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0067

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

zahl werden noch kommen; und ich werde den Weg hingehen, auf welchem ich nicht wieder zurückkehren werde.

ren; und ich weiß, daß ich, wenn ich einmal hingegangen bin, nicht wieder umkehren kann, um vor ihm gerichtet zu werden.

Und ich werde den Weg hingehen, auf welchem ich nicht wieder zurückkehren werde. Das ist, in den Zustand und Ort der Todten, aus welchem die Menschen in dieses Leben nicht wieder zurück kommen werden, noch können. Die Meynung ist: mein Tod nahet sich; und daher wünsche ich ernstlich, daß die Streitsache zwischen mir, und meinen Freunden, vor Gott untersuchet und abgethan werden möge, damit ich, wenn man mich desjenigen schuldig findet, was man mir zur Last legt, vor allen Menschen deswegen beschimpft seyn möge. Wenn ich aber unschuldig bin: so müsse ich leben, und sehen, wie meine Aufrichtigkeit, und das Ansehen des Gottesdienstes, welcher bey dieser Gelegenheit mit ledet, vertheidigt werden, damit ich also mit Gott ausgesöhnet sterbe, und einen guten Namen hinterlasse.

(418) Denn wenn wenig Jahre vorbey sind, so werde ich den Weg wandern, den ich nicht wiederkommen werde.

Das XVII. Capitel.

Einleitung.

Hiob verlanget hier, sogleich vor dem Gerichte Gottes verhöret zu werden, weil sein Leben nunmehr dem Ende nahe wäre, wie er Cap. 16. 22. gesaget hatte, und in diesem Capitel noch weiter ausführt: denn seine Freunde wären sehr unbefugte Richter seiner Sache, und hätten ein Urtheil von ihm gefällt, das kein Aufrichtiger jemals billigen würde. Dadurch hätten sie ihm neue Pein verursacht. Er müßte ihre eiteln Reden anhören, da sie ihm Hoffnung machen wollten, daß er, wenn er ihrer Vermahnung folgte, in sein voriges Glück wieder hergestellt werden würde, da sie ihn doch schon gleichsam an dem Rande des Grabes sähen; als welches, nach seiner Meynung, das einzige wäre, was er hoffen könnte. Patrick.

Inhalt.

Hiob redet in diesem Capitel, I. von den schlechten Umständen, worinnen er sich befand, v. 1. 2. II. von der Notwendigkeit, daß Gott ihm Recht widerfahren lässe, da seine Freunde solches weder thun wollten, noch thun könnten, v. 3-9. III. zu seinen Freunden, denen er zeiget, daß es umsonst sey, ihn mit eitler Hoffnung abzuspeisen, v. 10-16. (419).

(419) In diesem zweiten Theil der fünften Rede Hiobs wird von denselben I. eine heftige Klage gefüret, v. 1-9, in vier Abschnitten, in welchen er 1) seine innere und äußere Notth vorstellet, v. 1. 2; 2) Gott auffordert, v. 3-5; 3) eine neue Vorstellung seines Elendes, v. 6. 7; und 4) den Anstos der Ge-rechten, v. 8. 9 beifüget: und 2. seine aufgegebene Hoffnung eröffnet, v. 10-16, so daß 1) nach einem neuen Eingange v. 10; 2) diese Verzweiflung an einer gegenwärtigen oder äußern Hülfe ausführlich v. 11-16 vorgetragen wird.

Hein Geist ist verdorben; meine Tage werden ausgelöscht; die Gräber sind für mich. 2. Sind nicht Spötter bey mir, und übernachtet nicht mein Fluge

Meine Lebensgeister sind verflogen, und gewähren mir nur noch eine matte Dämmerung, bey welcher ich weiter nichts sehen kann, als daß auf allen Seiten Gräber für mich bereitet werden. 2. Wie kann ich meine Geister unterstützen, da meine Freunde, die mich trösten sollten, über alles dasjenige spotten, was ich für mich sage? Dieses beunruhigt mich so

V. 1. Mein Geist, oder Odem, ist verdorben. Das ist, er stinkt, und verursacht Ekel. So zeugt er von meinem innerlichen Verderben; wie gemeinlich bei sterbenden Personen geschieht. Man lese Cap. 19, 17. Gesell. der Gottesgel. Polus. Oder, wird mit Schmerzen geholet. Ich atheme: aber mit vieler Mühe. Gesells. der Gottesgel. Man kann aber auch also übersetzen: mein Geist ist verdorben, oder verzehret, oder verloren. Meine Lebensgeister, und meine natürlichen Kräfte, sind gleichsam abgenutzt; und meine Seele drohet, den Leib zu verlassen. Polus.

Meine Tage. Das ist, die Zeit meines Lebens. Man lese Cap. 14, 14. c. 15, 32. Gesells. der Gottesgehrten.

Werden ausgelöscht. Das ist, mein Lebenslicht nimmt ab, und will eben verlöschen; und zwar mit Gestanke. Polus. **Werden ausgelöscht,** bedeutet: sie werden ehestens ausgelöscht werden. Meine Tage sind wie ein Licht, welches bald ausgehen wird. Ich werde bald sterben. Man findet eben dieses Gleichenz Spr. 13, 9. Hiob wollte sagen, seine natürlichen Säfte wären beynahe vertrocknet, und darauf müßte der Tod folgen. Gesell. der Gottesgel.

Die Gräber. Das ist, das Grab. Die mehrere Zahl steht anstatt der einzeln; wie Gräber, 2 Chron. 21, 20. Städte, Richt. 12, 7. und Eselinnen, Zach. 9, 9. ein Grab, eine Stadt, und eine Eselinn, bedeuten. Polus.

Sind für mich. Sie öffnen den Rachen, und sind gleichsam bereit, mich zu verschlingen. Der Verstand und die Absicht dieses Verses sind einerley mit Cap. 16, 22. Polus. Hiob wollte sagen: mir ist nur so viel übrig geblieben, daß ich auf das Grab und Begräbniß denke. Diese Redensart deutet an, daß sein Tod nahe sey; welches er Cap. 16, 22. mit andern Worten zu verstehen gegeben hatte. Man lese Ps. 88, 3. 4. Seine Meynung ist: ich kann diese Schmerzen nicht länger erdulden; ich muß nothwendig in kurzem sterben. Er redet von Gräbern in der

mehrern Zahl, weil ihm alle Orte gleichsam ein Grab vorstellten, und ihm, wegen seiner vielfältigen Schmerzen, mit dem Tode droheten. Oder vielleicht versteht er durch Gräber ein gewisses Grab, welches ihn in kurzem verschlingen sollte. (Man lese die Stellen, welche Polus oben angeführt hat.) Die Schrift bedient sich sonst eines andern Wortes, um ein Grab auszudrücken, wie Cap. 7, 9. Hiob fängt hier wieder an, wo er Cap. 16, 22. aufgehört hatte. Er geht fort, und zeigt, daß sich sein Ende alle Tage immer mehr nähre. Er sagte gleichsam: da mein Odem aus meinem Leibe hinweg geht, und ich nunmehr meinen Lebenslauf gleichsam geendigt habe: so ist weiter nichts übrig, als daß ich ins Grab gelegt werde ⁴²⁰⁾. Gesells. der Gottesgel.

V. 2. Sind nicht? Das ist, es sind ihrer gewißlich. Eine leugnende Frage enthält gemeinlich eine bejahende Antwort; und sie ist nachdrücklicher, als eine bloße Bejahrung. Hiob sagte gleichsam: ich frage, ob es jemand leugne, daß Spötter bey mir sind. So findet man 2 Sam. 11, 3. ist diese nicht Bathseba? das ist, sie ist es gewißlich. Dieses Gespott seiner Freunde vergroßerte den Kummer Hiobs gar sehr, wie aus seiner Klage, Cap. 16, 20. erhellet. In der Grundsprache steht eigentlich: wenn keine Spötter bey mir sind. Man verstehe dabei: so strafe Gott mich deswegen, daß ich falsch geredet habe. Man lese Cap. 1, 11. Doch kann man es auch fragweise verstehen, wie hier. So wird diese Redensart auch Cap. 4, 17. c. 36, 29. gebraucht. Gesells. der Gottesgel.

Spötter bey mir? Die über meine Unschuld spotten, und mich als einen Gottlosen schmähen? Cap. 16, 20. c. 21, 3. Er meynet seine Freunde, die sich in Streitunterredungen mit ihm eingelassen hatten, wie aus den angeführten Stellen erhellet. Sie spotteten nicht sowol seiner Schmerzen, als vielmehr seiner Worte. Sie hielten dieselben für ungereimt und ungründet. Also redet er erßlich von ihrem Gespott, und hernach beantwortet er ihre Beweisgründe. Bey-

(420) Mein Odem ist ganz verdorben, stinket vor innerer Fäulnis; welches dem Zusammenhange gemässer ist, als wenn die Worte übersetzt werden: Mein Geist ist ganz in Verwirrung. Meine Tage verlöschen und sind abgekürzt: Gräber sind mir bey dem allen schon bereitet; ich sehe an allen Orten den Anblick des unvermeidlichen und nahen Grabes.

Auge in ihrer Erbitterung? 3. Setze doch; stelle mir einen Bürgen bey dir; wer wird er

so sehr, daß ich nicht schlafen, und auf nichts anders denken kann. 3. Also, mein Gott, flehe ich dich nochmals an, mich zu versichern, daß du selbst meine Sache schlichten wollest. Lasse

Bey mir bedeutet also nicht, daß sie mit ihm in Gesellschaft waren, und mit andern ihren Spott trieben; welches einem Frommen ebenfalls schmerzlich fällt: sondern daß sie ihn verspotteten. So steht Ps. 55, 19. im Hebräischen: mit vielen sind sie bey mir gewesen; das ist, haben sie gestritten, wie der Zusammenhang zeigt; und Ps. 85, 5: tilge deinen Zorn bey uns, das ist, über, oder wider uns. Gesells. der Gottesgel. Hiob wollte sagen: verspotten und mishandeln mich meine Freunde nicht, anstatt mich zu trösten, als ob ich den Gottesdienst nur zu einem Deckmantel meiner Gottlosigkeit gebraucht hätte? Im Hebräischen steht: wenn keine Spötter bey mir sind; nämlich: so thue Gott mir dieses oder jenes. Dieses ist eine Art von einer Verfluchung, welche, nach der Gewohnheit der Hebräer, nicht ganz ausgedrückt wird. Ich befnde mich wahrlich mitten unter grausamen Spöttern; und dieses vergrößert mein Elend gar sehr. So wiederholte Hiob dasjenige, was er Cap. 16, 20. gesaget hat. Er zeigte, wie nothig und billig es sey, daß er sich auf Gott berufe, da solches sonst zu verwegen hätte scheinen können. Polus.

Und übernachtet. Man kann dieses, erstlich, so verstehen, daß die Freunde Hiobs ihn Tag und Nacht verspotteten, ohne ihm einige Ruhe zu lassen; oder, zweytens, daß ihre Worte bey Tage so bitter wider ihn waren, daß er die ganze Nacht nicht schlafen könnte: sondern beständig weinte, wenn er daran gedachte. Man lese Cap. 16, 20. Ps. 6, 7. Also schwebeten sie ihm auch im Wette noch vor den Augen. Gesells. der Gottesgel.

Mein Auge nicht? Wenn man meiner spottet: so bin ich gezwungen, solches mit anzusehen. Es geschieht nicht hinter meinem Rücken: sondern vor meinen Augen; und dadurch wird meine Traurigkeit vergrößert. Ges. der Gottesgel.

In ihrer Erbitterung, oder Reizung? Nicht daß das Auge sie reizete: sondern leidender Weise, indem es, durch ihr beständiges Spotten, gereizet wurde. Das Wort, welches durch Reizung übersetzt ist, bedeutet bittere Reden und anzügliche Worte, Ps. 106, 7. Die Freunde Hiobs machten es ihm, mit ihren Wörtern, so schwor, daß er die ganze Nacht hindurch nunmehr war, und nicht schlafen konnte, wenn er darauf

dachte, was er ihnen antworten wollte. Gesells. der Gottesgel. Durch die Augen Hiobs kann man hier, erstlich, die Augen seines Leibes verstehen, da denn der Verstand dieser wäre: reizen sie mich nicht beständig vor meinem Angesichte? oder, zweytens, die Augen seines Verstandes. Ihre anzüglichen Vorwürfe und Schmachreden fallen mir nicht nur bey Tage zur Last, wenn sie bey mir sind: sondern sie bleiben auch die Nacht über beständig in meinen Gedanken; sie rauben mir den Schlaf, und beunruhigen mich durch Träume. Also verdiene ich, daß man mich entschuldige, wenn ich ein wenig aus meiner Gelassenheit gekommen bin. Polus. Hiob meldet in diesem Verse, außer seinen zuvor angeführten Wunden und Schmerzen, noch eine andere Ursache, weswegen seine Tage verkürzt würden; nämlich die Schmachreden und Vorwürfe seiner Freunde, die seiner beständig spotteten, ob sie schön gekommen waren, um ihn zu trösten ⁽⁴²¹⁾. Gesells. der Gottesgel.

W. 3. Setze doch. Das ist, ernenne. So steht 2 Mös. 1, 11: sie setzeten, das ist, ernenneten, Übersten der Schatzungen. So wird das Wort auch 2 Mös. 21, 13. gebraucht. Erinne den Messias, daß er für mich spreche Ges. der Gottesgel.

Stelle mir einen Bürgen. So wird eben dieses Wort Spr. 17, 18. durch Bürg überersetzt. Christus wird Hebr. 7, 22. ein Bürg genannt; und in der syrischen Uebersetzung wird daselbst eben das Wort gefunden, welches hier vorkommt. Gesells. der Gottesgelehrten.

Bey dir. Nämlich im Himmel, wo er bey dir, und bereit ist, für mich zu sprechen. Man lese Cap. 16, 21. Gesells. der Gottesgel.

Wer wird er seyn? oder: wer ist er? Ich werde keinen Feind fürchten dürfen, wenn Christus meine Sache führet. Ges. der Gottesgel.

Dass in meine Hand geschlagen werde? Oder, der in meine Hand schlagen wird? Gemeinlich versteht man dieses von dem Handschlage eines Bürgen vor Gott, womit zugesaget werden sollte, daß Hiob bey ihm ein billiges Verhör erlangen, und Gnugthuung finden würde, wenn man sähe, daß ihm Unrecht geschehen wäre. So wird eben diese Redensart Spr. 6, 1. c. 17, 18. c. 22, 26. von Bürgschaften gebraucht. Wie man aber in die Hände schlug, wenn

(421) Diese Betheurungsfrage: wenn nicht Spöttereien bey mir sind und mich umgeben, und mein Auge nicht in der Widersetzlichkeit derselben übernachtet, so thue mir Gott dis oder das, zur Andung der Unwarheit, sol die äußere Noth Hiobs vorstellen, die in den harten Urtheilen seiner Gegner und derselben Tag und Nacht fortbauernden Empfindung bestanden.

er seyn? daß in meine Hand geschlagen werde. 4. Denn ihr Herz hast du vor klugem Ver-

Lasse jemanden solches für dich unternehmen: aber wo ist einer, der mir um deinetwillen Recht wiederfahren lassen wird? 4. Wenigstens nicht diese meine Freunde: denn sie verstehen

„ nichts

wenn man in Geldsachen Bürgen wurde: so that man solches auch vielleicht in andern Rechtshändeln, und wenn man vor dem Richter erscheinen müste. Als denn wird der Verstand dieser seyn: wer darf im Gerichte mit mir rechten, wenn Christus für mich aufsteht? In diesem Verse wendet Hiob sich zu Gott, wie Cap. 16, 7. und er redet nicht zu dem Eliphas. Gemeinlich erklärt man diese Worte als eine Ausforderung, als ob Hiob einen Bürgen forderte, der für Gott gut sagen sollte, wenn Gott vor Gerichte gezogen würde. Man kann aber diese Stelle auch also übersetzen: ernenne doch meinen Bürgen bey dir; wer ist denn der, der auf meine Hand schlagen soll? Das ist, ernenne den Messias, der bey dir im Himmel ist, und versprochen hat, mein Bürg zu seyn. Ernenne ihn, sage ich, daß er meine Sache vertheidige, und für mich aufstehe. Alsdenn wird niemand mit mir streiten dürfen. So stimmet dieses mit der Erklärung über Cap. 16, 21. und mit Röm. 8, 33. überein. Gesells. der Gottesgelehrten. Hier wendet sich hier entweder zu dem Eliphas, der zuletzt wider ihn geredet hatte; oder vielmehr zu Gott, wie sowol aus dem Inhalte und der Absicht der Worte, als auch aus v. 4. erhellet. Die Worte enthalten, entweder, erstl. ch, eine demuthige Bitte Hiobs, daß Gott einen Bürgen ernennen wolle, der für seine Freunde gut sey, daß sie die zwischen ihm und ihnen streitige Sache Gott, oder einem andern, überlassen wollten, der sie im Namen, und nach dem Willen, Gottes entscheiden möchte. Oder, daß Gott sein Bürg seyn, oder ihm einen Bürgen ernennen wolle, der seine gerechte Sache wider seine Gegner führe: denn solche Bedeutung hat diese Redensart oftmals, wie Ps. 119, 121, 122. Jes. 38, 14. Einige erklären dieses, wie Cap. 16, 21. von Jesu Christo, der Hebr. 7, 22. unser Bürg genannt wird; nämlich: ernenne doch meinen Bürgen (das ist, den Messias, der iko) bey dir ist, um meine Sache zu führen. Zweytens, und besser, kann man es so verstehen, daß Hiob sich auf Gott beruft, oder verlangt, seine Sache wider Gott zu vertheidigen. Dieses schmecket zwar nach einer großen Verroegenheit und Unehrerbüthigkeit gegen Gott; weil aber Hiob, Cap. 9, 32. 33. 34. eben dieses fast auf gleiche Weise verlangt, und Gott ihn Cap. 39, 35. deswegen scharf

bestrafet, daß er mit ihm streite: so sehe ich darinne nichts ungereimtes, wenn man ihm solches auch hier zuschreibt. Der Verstand ist also folgender: Weil ich, wegen deiner schrecklichen Majestät, nicht im Stande bin, mit dir unmittelbar in Unterhandlung zu treten: so ist mein einziger Wunsch, daß du auf eine billige Art mit mir handeln wollest, als ob du ein Mensch wärest, wie ich; und daß du jemanden ernennest, der in meinem Namen, und an meiner Statt, Zeit und Ort zu Ausführung des Streites zwischen mir und dir feste setze. Dieses stimmet gut genug mit v. 4. 5. überein. Denn da die Freunde Hiobs unwissend, v. 4. und parteyisch, v. 5. waren: so verlangte er nicht länger mit ihnen zu reden: sondern seine Sache vor Gott zu vertheidigen, der gerecht und unparteyisch wäre, und ihm also auch günstig seyn würde. Der mir in die Hand schlage, bedeutet, der mit mir übereinstimme, und mir verspreche, daß er mein Bürg seyn wolle; wovon das Schlagan in die Hand ein gewöhnlicher Beweis war, Expr. 6, 1, 2. c. 17, 18. c. 22, 26. ⁽⁴²²⁾ Polus.

V. 4. Denn ihr Herz hast du vor klugem Verstande verborgen. Du hast den Verstand meiner Freunde verbündet, daß sie die Wahrheiten nicht sehen können, die doch für den Verstand und die Erfahrung aller Menschen sehr klar und deutlich sind. Daher bitte ich um einen weisen und begnemern Richter. Polus. Hiob wollte sagen: du hast den Verstand meiner Freunde, die mich so verspotten, und mich, wegen meiner Unglücksfälle, für einen Gottlosen erklären, dergestalt umnebelt, daß sie sich keinen rechten Begriff von einer Sache machen können. Denn wären sie nicht thöricht, und mangelte es ihnen nicht an einem gesunden Verstande: so würden sie mich für unschuldig halten. Sie würden sehen, daß die Frommen eben sowol, als die Gottlosen, schweren Unglücksfällen unterworfen sind. Hier sind die Worte versetzt, und der Verstand ist: du hast klugen Verstand vor ihrem Herzen verborgen. So findet man Nicht. 1, 8: sie hatten die Stadt ins Feuer gesetzt; und Ps. 74, 7: sie haben deine Heilighümer ins Feuer gesetzt; das ist, Feuer in die Stadt, und in deine Heilighümer, geworfen. Gesells. der Gottesgegl.

Darum

(422) Lege ein Pfand dar, und verbürge mich bey dir selbst; oder richte doch dein Herz auf mich, und schaffe mir einen Bürgen bey dir: wer ißt, der mir in die Hand schlage, sich mit mir und für mich, zu meinem Behuf einlassen wird.

Verstände verborgen; darum wirst du sie nicht erhöhen. 5. Der mit Schmeicheln den Freunden etwas ansaget; auch die Augen seiner Kinder sollen vergehen. 6. Aber

nichts von dem Wege deiner Gerichte. Du wirst also diese Ehre nicht denjenigen wiederfahren lassen, welche so ungereimt reden. 5. Ich muß, ob es ihnen schon missfällt, die Wahrheit von ihnen sagen; und ich darf ihnen in ihrem Irrthume nicht schmeicheln. Denn derjenige, der seinen Freunden schmeichelt, wenn er sie bestrafen sollte, wird lange warten müssen, ehe er, oder seine Kinder, jemanden finden, der aufrichtig mit ihnen handele.

6. Der-

Darum wirst du sie nicht erhöhen. Das ist, du wirst sie niederwerfen; vermöge einer verblümten Redensart, da mehr verstanden, als gesaget, wird. Man lese Cap. 12, 3. Du wirst sie von dem hohen und glücklichen Zustande herunterwerfen, worin sie sich ihm befinden; oder du wirst, als ein gerechter Richter, einen Ausspruch wider sie thun, so, daß sie unterliegen müssen. Man lese Ps. 1, 5. Dieses stimmet mit Cap. 1, 5. und mit dem Ausgange der Sache, Cap. 42, 7. gut überein. Gesells. der Gottesgel. Hiob will sagen: du wirst sie in diesem Streite nicht über mich siegen lassen: sondern ein für mich vortheilhaftes Urtheil sprechen, und sie verächtlich machen, damit sie in ihrem Gewissen darüber beschämmt werden, daß sie falsche Dinge von dir behauptet haben. Du wirst sie wegen ihres schlimmen Bezeugens streng bestrafen. Polus. Hiob sagte hier gleichsam: die Ursache, weswegen ich mich, in Jesu Christo, so freymüthig auf dich berufe, ist diese, weil ich weiß, theils, daß ich dadurch die Oberhand über meine Feinde behalten werde, welche mich als einen Heuchler vor dir angeklaget haben; theils auch, daß du diese meine Freunde bestrafen wirst, weil sie mich, aus großer Unwissenheit, fälschlich beschuldigt haben. Dieses wird vorläufiger Weise gesaget, damit man dem Hiob nicht eine allzugroße Verwegenheit bemysefen möge ⁴²³⁾. Gesells. der Gottesgel.

B. 5. Der mit Schmeicheln den Freunden etwas ansaget. Hiob beschuldigt hier seine Freunde, entweder, erstlich, sie hätten ihm mit falscher Hoffnung, und mit falschen Versprechungen, geschmeichelt, daß er sein voriges Glück wieder bekommen würde, da sie doch wußten, daß sein Zustand ganz verzweifelt wäre; oder, zweyten, sie hätten Gott geschmeichelt, um ihn zum Freunde zu haben, und ein paratypisches Urtheil gefällt, um ihm zu gefallen. Deswegen hatte er sie schon zuvor, Cap. 13, 7. 8. 9. bestrafet. Man lese die Erklärung hierüber. Einige übersehen die Worte also: derjenige, der sein Herz,

oder seine Gedanken (wie dieses Wort Ps. 139, 2. 17. bedeutet) ausspricht, oder erklärt, und zwar mit Schmeicheley, oder um jemanden, auf eine schmeichelische Art, zu hintergehen. Polus. Das Wort διη bedeutet, erstlich, einen Theil von etwas, welches unter verschiedene Personen ausgetheilt wird, Ps. 142, 6. zweyten, die Güttigkeit einer Sache, weil viele Dinge, die man austheilen will, erstlich glatt gemacht werden, 1 Mos. 27, 16. drittens, Schmeicheley, die mit süßen und glatten Worten geschieht, Ps. 55, 22. Spr. 7, 21. und viertens, glatte oder schlüpfrige Orte, wo man leichtlich ausgleiten kann, Ps. 73, 18. Hier wird es in der dritten Bedeutung von glatten und schmeichelhaften Worten gebraucht. Gesells. der Gottesgel.

Auch die Augen seiner Kinder sollen verschmachten, oder vergehen. Er wird nicht nur an seiner eigenen Person streng bestraft werden: sondern auch an seinen Kindern. Die Augen derselben werden unter der eiteln Erwartung dunkel werden, da sie erlöset, und von dem Unglücke befreyet zu werden hoffen, welches wegen der Sünden ihrer Eltern über sie gekommen ist. Polus. Hiob will hier zu seinen Freunden sagen: diese ganze Zeit über habet ihr Gott geheuchelt, indem ihr mich verurtheiletet; als ob ihr die Welt mit schönen Worten überreden wolltet, ihr waret vor Gott aufgestanden; und seine Gerechtigkeit könnte, da er mich so sehr plagete, nicht behauptet werden, wenn ich nicht ein Heuchler wäre. Allein Gott wird euch, und eure Nachkommen, wegen eures verkehrten Verfahrens strafen. Man findet Cap. 13, 7. eine gleiche Beschuldigung Hiobs gegen seine Freunde. Diese Auslegung stimmt gut mit v. 4. überein; nämlich: Gott wird euch gewiß strafen, weil ihr hierinne so verkehrt gehandelt habet; wie auch mit v. 6. w. nämlich: es ist wahr, daß mich solche Unglücksfälle, wovon ihr redet, betroffen haben; aber nicht, um zu zeigen, daß ich ein Heuchler sei: sondern um anderer guter Absichten willen. Einige verstehen aber

(423) Die Ursach dieser Verufung auf Gott und Auflorderung desselben, setzt Hiob in der Untauglichkeit seiner Freunde richtig von ihm zu urtheilen: Denn du hast ihr Herz verborgen vor dem Verstände, sie ermangeln desselben nicht nur, sondern sind auch unfähig dazu; deswegen wirst du sie nicht erhöhen, oder Recht behalten und mir überlegen seyn lassen; oder auch, daher ist lauter nichtsbedeutendes Wesen ihnen überlegen, hat sich ihrer bemächtigt und beherrscht sie.

6. Aber er hat mich zu einem Spruchworte der Völker gesetzt; so, daß ich ein Trommel-

v. 6. Hiob 30, 9.

6. Derjenige, der zuletzt geredet hat, hat mich in dem Munde eines jeglichen zu einem Spruchworte gemacht; und es ist ein gemeiner Zeitvertreib, daß man von meinem Elende redet.

7. Also

aber diesen Vers also: ihr redet mir von der Wiederherstellung in einen glücklichen Zustand vor, wenn ich mich bekehre, Cap. 5, 17. c. 8, 5. c. 11, 13. Damit aber schmeichelst ihr mir nur. Mein Elend überzeuget mich, daß ich nicht wieder hergestellt werden kann. Andere erklären es folgendergestalt: wenn ich euch schmeichelte: so würde ich einen Fluch über meine Nachkommen ziehen. Also muß ich euch euer schlimmes Verfahren gegen mich deutlich vor Augen stellen, wie Cap. 32, 21. 22. Die erste Auslegung ist aber die beste, weil sie am besten mit dem Zusammenhang überein stimmt. Gott hasst die Heucheley dermaßen, daß er deswegen nicht nur den Heuchler: sondern auch seine Kinder strafen will. Oder, wenn die Strafe ihn nicht in seinem Leben trifft: so wird sie doch, nach seinem Tode gewiß über seine Kinder kommen. Man findet etwas ähnliches 1 Kön. 11, 12. c. 21, 29. ⁽⁴²⁴⁾. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 6. Aber er. Männlich Gott, der oftmals in diesem Buche durch das Fürwort er angedeutet wird. **Polus.**

Zat mich gesetzt. So wird dieses Wort auch 1 Mos. 30, 38. gebraucht. Hiob sahe weiter, als diejenigen, die ihn verspotteten. Er erkannte, daß diese Schmach ihn nach dem Rath und Willen Gottes betroffen hatte. Eben dieses hatte er zuvor, v. 4. erkannt; und ein gleiches erkannte auch David in einem ähnlichen Falle, 2 Sam. 16, 10. **Gesells. der Gottesgel.**

Zu einem Spruchworte. Meine Unglücksfälle sind so groß und wunderbar, daß sie einem jeglichen Stoff zu Gesprächen verschaffen, und zu einem Spruchworte dienen, wenn man großes Unglück ausdrücken will. Man vergleiche hiermit 4 Mos. 21, 27. 28. 5 Mos. 28, 37. **Polus.**

Der Völker. Nicht nur weniger: sondern einer großen Menge. Das hebräische Wort stammet von einem andern her, welches bedecken bedeutet: denn eine große Menge Volk zusammen bedeckt die Oberfläche der Erde. **Gesells. der Gottesgel.** („Der folgennde Theil dieses Verses ist im Englischen also übersethet: und vorhin war ich wie eine Trommel. Die Auslegungen sind daher folgende.“).

Und. Oder, aber; oder, obschon; wie das hier befindliche ⁱ oftmals gebraucht wird, **Polus.**

Zuvor. So würde Hiob sein gegenwärtiges Unglück vergrößern, indem er seines vorigen Glücks gedachte. Man kann aber auch also übersetzen: vor ihrem Angesichte, oder öffentlich. Sie schmähen mich nicht allein hintervärts: sondern verspotten mich auch im meinem Deyseyn wegen meines Un-
glücks. **Polus.** **Gesells. der Gottesgel.**

War ich. Oder, ich bin. Denn wenn das vorhergehende durch öffentlich, und nicht durch zuvor, übersehen wird: so ist die Übersetzung, ich bin, besser; nämlich: ich bin öffentlich eine Trommel. So übersetzen es Broughton, und die Holländer. Die Worte können auch diesen Verstand haben. Denn in der Grundsprache steht die künftige Zeit; und dieselbe drückt, aus Mangel der gegenwärtigen Zeit, mehrmals diese aus, als die vergangene. Solches stimmet auch besser mit der Absicht Hiobs überein. Er stellt sein gegenwärtiges Unglück vor, und vergrößert es dadurch, daß er meldet, wie das Volk seiner spottete. **Gesells. der Gottesgel.**

Wie eine Trommel. Sonst war ich das Vergnügen und der Liebling des Volkes, und der Gegenstand seiner Lieder. Es kam mir mit Jauchzen, und gleichsam mit musikalischen Instrumenten, entgegen. Oder: ich bin wie eine Trommel, das ist, ein Gegenstand des Spieles und der Fröhlichkeit für das Volk. **Polus.** Hiob will sagen: die Völker machen nicht nur Spruchwörter, um mich zu verspotten: sondern auch Lieder auf mein Elend, um sie auf den Straßen zu singen, und dabei die Trommel zu rühren; wie auch sonst zu geschehen pflegt, wenn berühmte Männer unglücklich werden. Andere, die dieses hören, schöpfen Vergnügen an meinem Kummer, und lachen darüber, als ob ein musikalisches Instrument, und ein Lied wäre, womit man sich lustig machen könnte. Es schmerzt diejenigen gar sehr, die in Not sind, wenn sie sehen, daß andere über ihr Elend lachen, hüpfen, singen und tanzen. Man lese Ps. 69, 12. 13. Klagl. 2, 13. Das hebräische Wort *תְּפִלָּה* ist gemeinlich der Name des Ortes, wo die Juden ihre Kinder dem Moloch durch das

(424) Die unverantwortliche Unbilligkeit seiner Gegner wird mit diesen Worten angezeigt, man mag sie nun übersetzen: wer seinen Freund angiebt ums Lohns oder eines Anteils willen an seinem Erbe; oder, wer seine Freunde unter sein Erbtheil rechnet, sich ihres Eigentums bemächtigt; oder auch, wer seine Freunde mit Schmeicheley heraus streicht, seine Gedanken schmeichelhaft eröffnet; dessen Kindern werden die Augen vergehen, der wird bis auf die Nachkommenschaft gestraft; und dergestalt geändert werden, daß es die Kinder noch empfinden müssen.

menschläg vor dem Angesichte eines jeglichen bin. 7. Darum ist mein Auge durch Verdrüß verdunkelt, und alle meine Glieder sind wie ein Schatten. 8. Die Aufrichtigen

7. Also ist es kein Wunder, daß die übermäßige Sorge meine Augen verdunkelt hat, und daß alles Fleisch von meinem Leibe dergestalt vergangen ist, daß ich nur noch der Schatten von einem Menschen bin. 8. Die Aufrichtigen werden hernach voller Bestürzung über das grau-

das Feuer gehen ließen. Er wurde deswegen also genennet, weil man alsdenn auf Trommeln, und andern solchen lautklängenden musikalischen Instrumenten, spielete, damit man das Geschrey der Kinder nicht hören möchte. Man lese 2 Kön. 23, 10. Jer. 7, 31. Hier aber kann man es nicht so verstehen. Der ganze Vers könnte also folgendergestalt übersetzt werden: er hat mich auch zu einem Spruchworte der Völker gesetzt, da ich zuvor eine Trommel war. Das ist, nun bin ich die Schmach dererjenigen, deren Vergnügen ich ehemals in meinem Glücke gewesen bin. So würde Hiob hier sein Elend durch die Erinnerung an den glücklichen Zustand vergrößern, worinnen er sich ehemals befunden hatte. Er thut solches ausführlich Cap. 29. und 30. In dem ersten Capitel erzählt er sein voriges Glück, und in dem andern sein gegenwärtiges Unglück. Gesells. der Gottesgel. Die Freunde Hiobs würden vielleicht zu ihm sagen: wir heucheln Gott nicht; wir thun dir auch nicht unrecht. Wenn du nicht gottlos bist: warum bestrafst dich denn Gott auf eine so harte Weise? Er antwortet hierauf: erstlich, v. 6. 7. er könne nicht läugnen; daß Gott ihm in der That schwere Plagen zugeschickt habe. Nachgehends aber, v. 8. 9. zeiget er, daß solches in einer andern Absicht geschähe, als sie glaubten; und daß die Frommen sich seine Noth besser zu Nutze machen würden, als sie ⁴²⁵⁾. Gesells. der Gottesgel.

V. 7. Darum ist mein Auge durch Verdrüß verdunkelt. Nämlich durch übermäßiges Weinen, und durch Abnehmung der Lebensgeister, wodurch die Augen dunkel werden. Polus. Das Wort **תְּבַשֵּׁשׁ** bedeutet, im ersten Verstande, zusammenziehen, oder einschrumpfen, Zuweilen wird es von dem Auge gebraucht. Denn wenn die Nerven derselben, durch Krankheit, oder Alter, zusammenzieh'n: so verfällt das Angesicht. Man lese Cap. 21, 16. Ps. 6, 8. zuweilen wird es auch von Wunden gebraucht, welche, wenn sie zu heilen anfangen, sich nicht über die Haut ausbreiten, wie zuvor: sondern sich zusammen ziehen, und allmählig enger werden, 3 Mos. 13, 6. und zuweilen von dem Verstande, wenn der

Geist durch große Traurigkeit, gleichsam einschrumpft, oder abnimmt, E. 21, 7. Ges. der Gottesag.

Und alle meine Glieder. Im ersten Verstande bedeutet dieses Wort Bildungen, oder gebildete Dinge. Dadurch werden wir aber nicht zurück auf unsere Schöpfung verwiesen: sondern auf unsere Bildung in der Gebärmutter, um unsere Natur zu kennen, wie Ps. 139, 16. Gesells. der Gottesgel.

Sind wie ein Schatten. Mein Leib ist so ausgezehret; alle meine Glieder sind so geschwächet; meine Farbe ist so blaß und todt, daß ich eher einem Willde, einem Geiste, oder einem Schatten gleiche, als einem wahrhaftigen Menschen: denn mein Fleisch, und meine Kraft, sind hinweg, und kein Glied kann sein Amt mehr verrichten. Polus. Ges. der Gottesgel. Hiob stellt hier seine Unglücksfälle, und seinen Kummer, auf eine vergrößernde Weise vor, als ob sie ihn zu einem dünnen Gerippe, und vielmehr zum Schatten eines Menschen, als zu einem wahren Menschen, gemacht hätten. Im Glücke ist der Mensch nur ein Schatten, 1 Chron. 29, 15. Ps. 39, 6. 7. wie viel mehr nicht im Unglücke ⁴²⁶⁾? Gesells. der Gottesgel.

V. 8. Die Aufrichtigen werden hierüber bestärzt seyn. Wenn die Frommen und Verständigen mein Unglück sehen und erwägen: so werden sie mich nicht so hurtig bestrafen und verurtheilen, wie du thust. Sie werden vielmehr voller Verwundung und Bestürzung über die tiefen und verborgenen Nathschläge und Gerichte Gottes seyn, welche die Unschuldigen so häufig treffen, da indessen die größten Bösewichter glücklich sind. Polus. In diesem Verse, und v. 9. tröstet Hiob sich mit der Hoffnung, daß die Frommen sich sein Unglück besser zu Nutze machen würden, als seine Freunde gehabt hatten. Sähen sie auch schon anfangs mit Erstaunen, daß ein Aufrichtiger so schwere Strafen erduldete: so würden sie ihn doch nicht verurtheilen, oder ihre Pflicht gegen Gott vergessen: sondern sie würden die Heuchelen hassen, und in der Gottesfurcht wachsen. Einige übersetzen diese Worte also: damit die Aufrichtigen sich wandern. Andere übersetzen sie: die

(425) Aber er hat mich zum Spruchwort oder Gleichnis der Leuten gesetzt, und ich bin ein ins Antlitz zu verspeiendes Scheusal geworden, oder ein Liedlein vor ihnen.

(426) Daher wird mein Auge stumpf vor Beträbniss, und meine Glieder sind alle wie ein Schatten, haben nur noch die Gestalt dessen was sie gewesen und seyn solten.

richtigen werden hierüber bestürzt seyn; und der Unschuldige wird sich wider den Heuchler aufmachen. 9. Und der Gerechte wird seinen Weg fest halten; und wer rein an Händen

grausame Urtheil seyn, das meine Freunde über mich fällen; und der Unschuldige wird sich kühnlich wider den Gottlosen segnen, wenn er, wegen meiner Noth, um so viel schlimmer von der Gottesfurcht denkt. 9. Der Gerechte wird durch solche Gründe nicht bewogen werden, seine

die Aufrichtigen mögen sich verwundern. Die erste, oder untere, Uebersetzung zeigt die Folge der Unglücksfälle Hiobs; die zweyte die Absicht Gottes bey Unterdrückung desselben; und die dritte die Pflicht der Aufrichtigen, die seine Unterdrückung sahen. Die erste Uebersetzung ist aber die beste. Das Wort **בְּזַעַפָּה** bedeutet, erstlich, wenn es von einer Sache gebrauchet wird, wütste seyn, wie Cap. 16, 7. Klagl. 5, 18. Weil nun solche Verwüstungen der Häuser und Länder die Menschen in Verwunderung setzen: so bedeutet es, zweyens, Bestürzung, als welche den Verstand gleichsam verwüstet, und ihn unsfähig macht, die Ursachen von solchen Verwüstungen anzugeben, wie Jes. 52, 14. In solchem Verstände kommt es auch hier vor. Die Aufrichtigen werden über das strenge Verfahren Gottes mit mir bestürzt seyn: aber doch mich nicht als einen Heuchler verurtheilen, wie ihr thut. Es ist auch kein Wunder, daß diejenigen, welche die verborgenen Absichten Gottes nicht entdecken können, über diesen Handel bestürzt seyn. Auch dieses ist nicht zu bewundern, daß ich, der ich alles solches fühle, laut Klage, indem ein jeglicher Aufrichtiger sich über den Weg Gottes mit mir verwundert, da ich, der ich gottesfürchtig bin, von ihm so geplagt, und von den Menschen verspottet werde. Man lese Ps. 73, 13. Hab. 1, 2. Ges. der Gottesgel.

Und der Unschuldige. Der, wie helles Wasser, ob schon nicht von aller Sünde: doch von Heuchley und Gottlosigkeit, frey ist. So wird das hier befindliche Wort Cap. 4, 7. c. 9, 23. gebrauchet. Ges. der Gottesgel.

Wird sich aufmachen. Derjenige, der anfangs zu schlafen schien, wird mich, nach besserer Ueberlegung frey sprechen, und sich zu mir wider meine Feinde schlagen. Gesells. der Gottesgel.

Wider den Heuchler. Ob schon der Aufrichtige bestürzt ist, wenn ihm solches Unglück zustoßt: so wird er sich doch nach meinem Beispiele richten, und sich nicht zu dem Heuchler schlagen, der glücklich ist: sondern sich weit von dem Wege desselben entfernen, v. 9. Oder er wird sehr eifrig suchen, seine Auf-

richtigkeit wider den Heuchler zu vertheidigen, der ihn fälschlich beschuldigt. Man kann aber auch also übersetzen: wegen des Heuchlers. Die Frommen ärgern sich nicht nur über ihr eigenes Elend: sondern auch über das Glück der Gottlosen. Die erstere Erklärung ist aber besser. Einige verstehen es so, als ob Hiob sagen wollte: ich weiß, daß nicht nur die bösen, sondern auch die Frommen, über mich bestürzt seyn werden, als ob ich ein Heuchler wäre. Dieses stimmet aber weder mit den vorigen, noch mit den folgenden Worten überein. Ges. der Gottesgel. Der letztere Theil dieses Verses kann also übersetzt und verstanden werden: aber, oder ja, (ungeachtet alles Leidens der Frommen, und aller Bestürzung, welche dasselbe verursacht) es werden die Unschuldigen (oder Gottesfürchtigen, die sich gar nicht, in Ansehung ihrer Meinungen, Mathschläge, und Ungelegenheiten, zu den Heuchlern, oder Unheiligen, schlagen, welche von dem Leiden der Frommen Gelegenheit hernehmen, sie zu bestrafen, und das Bekenntniß und die Ausübung der Gottseligkeit zu beschimpfen, zu verurtheilen, und zu verlassen) sich wider die Heuchler aufmachen, in einem heiligen Unwillen; ihren gottlosen Handlungen widerstehen, und die unterdrückte Frömmigkeit der glücklichen Ungerechtigkeit vorziehen ⁴²⁷⁾. Polus.

V. 9. **Und der Gerechte:** Derjenige, der wahrhaftig Gott fürchtet; eben der Unschuldige, der v. 8. dem Heuchler entgegen gesetzt wird. Gesells. der Gottesgel.

Wird seinen Weg fest halten. So, daß er ihn nicht verläßt. Er wird bis ans Ende auf dem guten Wege beharren, auf dem er zu wandeln angefangen hat. Er wird nicht wegen einiger Unglücksfälle, die ihn, oder andere Frommen, betreffen; auch nicht wegen einiger Schnach und Verachtung, welche die Gottlosen ihm deswegen zufügen, davon abweichen; vielweniger wird er deswegen auf die bösen Wege der Heuchler übergehen, weil diese glücklich sind. Ungeachtet aller solcher Aergernisse wird er nur noch mehr in der Gottesfurcht befestigt werden. Das Wort **בְּזַעַפָּה**, welches durch Weg übersetzt ist, bedeckt

(427) Diese Worte: die Aufrichtigen werden darüber erstaunen und in Bestürzung geraten, und der Unschuldige wird gegen den Heuchler entzündet, an desselben Glücke irre und wider ihn eifersüchtig werden, sollen das unattributible Aergernis und den unvermeidlichen Anstoß frommer Leute an der gleichen unbegreiflichen Schicksal anzeigen, und beklagen.

Händen ist, wird an Stärke zunehmen.

10. Aber doch ihr alle, fehret um, und
v. 10. Hiob 6, 29.

seine Neigung zum Wohlthun zu verändern; vielweniger wird er etwas böses thun: sondern vielmehr durch sein Unglück besser werden, und mit seiner Gottesfurcht Beständigkeit verbinden.

10. Warlich, ich wünschete, daß ihr alle, die ihr mich so heftig beschuldigt habet, die Sachen

tet einen solchen Weg, der von andern Wegen unterschieden ist, wie der Weg nach einer Stadt von dem Wege nach einer andern. In solchem Verstande findet man es 5 Mos. 3, 1. In verblümtem Verstande bedeutet es einen solchen Lebenslauf, der von dem Wandel anderer Menschen verschieden ist, er mag nun gut oder böse seyn, Ps. 1, 6. Hier zeiget es einen gottseligen Wandel an. Gesells. der Gottesgel. Polus.

Und der rein an Händen ist. Dessen Leben und ganzer Wandel heilig und gerecht ist; woraus die Aufrichtigkeit und Vollkommenheit des Herzens erhellt. Man lese Cap. 11, 4. c. 14, 4. c. 15, 23. Polus.

Wird an Stärke zunehmen; oder immer stärker und stärker seyn. Er wird, durch die schweren Plagen der Frommen, oder durch die scharfen Bestrafungen und Vorwürfe, welche die Heuchler und Gottlosen ihm deswegen machen, weder zum wanken gebracht, noch kleinmütig: sondern vielmehr dadurch befestigt, und standhaft und mutig gemacht werden, Gott, seinem Volke und seinen Wegen, trotz allen Mühseligkeiten und Unglücksfällen, unverrückt anzuhangen. Polus. Dieses bedeutet: wegen seines Elenedes, und weil andere seiner spotten, wird er um so viel gottesfürchtiger seyn. Man lese hievon Ps. 84, 8. Jes. 40, 29. 31. Hierdurch zeiget Hiob, daß er den Gottesdienst, und die Furcht Gottes, nicht verworfen habe; wie Eliphas ihn, Cap. 15, 4. fälschlich beschuldigt hatte. Ob schon ein Frommer durch das Unglück Hiobs, und durch das Glück der Heuchler, geärgert würde: so sollte es doch nicht so weit kommen, daß er seine Gottesfurcht fahren ließe, als ob er die Liebe Gottes nach dem Glücke, und den Haß desselben nach dem Unglücke in der Welt, abmessen wollte, wider Pred. 9, 1. 2. sondern er würde vielmehr um so viel standhaftiger in Ausübung der Tugend und Gotseligkeit fortgehen ⁴²⁸⁾. Gesells. der Gottesgel.

V. 10. Aber doch ihr alle. Oder: aber gewiß, ihr alle. Die eine Person steht anstatt der andern; welches in der Schrift etwas gemeines ist, sonderlich, wenn Menschen im Gemüthe beunruhigt sind, und also leichtlich in den Personen irren, oder zweifeln, ob sie von den gegenwärtigen, oder zu ihnen, reden sollen. Eine solche Redensart findet sich 1 Kön. 22, 28. und Mich. 1, 2. wo im Hebräischen

steht: höret ihr Völker, ein jeglicher von ihnen. Gesells. der Gottesgel.

Behret um. Von eurem falschen Wahne, daß ihr mich; wegen meines Elenedes, als einen Heuchler verurtheilet, und mir die eitle Hoffnung gemacht habet, daß ich in dieser Welt werde wieder hergestellt werden. Einige halten dieses für eine Aussforderung, als ob Hiob da er sahe, daß seine Freunde bereit zu seyn schienen, ihn zu widerlegen, ihnen befohlen hätte, solches zu thun, wenn es ihnen möglich wäre. Dieses stimmet aber nicht mit dem folgenden überein. Denn Hiob fährt nicht fort, seinen Freunden zu antworten; vielmehr wartet er auf dasjenige, was sie sagen würden: sondern er klaget über sein eigenes Elen. Man lese Cap. 6, 29. c. 14, 13. Ges. der Gottesgel.

Und kommet nun. Kommet, höret auf mich, und lernet von mir. Diese Erklärung stimmet gut mit den folgenden Worten überein. Gesells. der Gottesgel. Hiob will sagen: kommet nun wieder, (wie diese Redensart oftmals gebraucht wird), und erneuert den Streit. Denn ich sehe, daß ihr euch dazu bereitet, und beschlossen habet, solches zu thun. Ich bin bereit, euch zu empfangen. Oder, bedenkt bey euch selbst meine Sache zum andernmale, vielleicht werdet ihr alsdenn klüger werden. Polus.

Denn. In der Grundsprache steht eigentlich: und. Das i wird aber oftmals gebraucht, um etwas aus dem gesagten zu folgern; und so wird es durch denn übersetzt, wie Cap. 11, 4. So auch hier: es ist nothig, daß ihr zu mir kommet, um zu lernen: denn euch allen mangelt Weisheit. Gesells. der Gottesgel.

Ich finde unter euch keinen Weisen. Nämlich niemanden, der in dieser Sache weise wäre. Keiner von euch redet als ein Beständiger, oder Frommer: sondern ihr alle redet wie unbedachsame und verstockte Leute. Ihr bestrafet mich als einen verdorbenen Heuchler; ihr urtheilet übel von den Wegen Gottes, und verdammet das Geschlecht der Kinder Gottes aus nichtigen Gründen. „Ihr haltet dafür, daß ihr weise seyd, ich aber thöricht sey: allein der Weiseste unter euch allen möchte wohl von mir lernen. Man lese 1 Cor. 5, 6., Polus. Ges. der Gottesgel. Das Wort οὐδὲ bedeutet, erstlich, finden ohne zu suchen, oder, wie wir zu reden pflegen,

(428) Doch wird der Gerechte seinen Weg behalten, ihn deshalb nicht verlassen: und der von reinen Händen ist, wird stärker werden, dadurch an Stärke eher zu als abnehmen.

Kommet nun: denn ich finde unter euch keinen Weisen. 11. Meine Tage sind vorbei gegangen; meine Gedanken sind ausgerissen, die Besitzungen meines Herzens. 12. Die v. 11. Hiob 7, 6. c. 9, 25. Nacht

Sachen besser überlegen, und hören wolltet, was ich zu sagen habe. Denn ich muß euch nochmals zu Gemüthe führen, daß keiner von euch richtig von meiner Sache urtheilet. 11. Widerfresset eure harten Bestrafungen, ehe ich sterbe, welches gar bald geschehen wird: denn meine Freude ist ganz verschwunden, und alle hoffnungsvolle Unternehmungen, die mein Herz erfüllten, sind ganz umgekehrt. 12. An statt derselben sind andere Gedanken gekommen,

um

gen, zufälliger Weise, wie Jes. 65, 1. So fand Saul den Heiland, Apost. 9, 1. Zweytens, bedeutet es, finden durch suchen und nachfragen, wie Jes. 55, 6. Hier wird es im andern Verstande gebraucht. Hiob hatte alle Reden seiner Freunde gehöret: konnte aber nicht die geringste Weisheit darinne finden. Einige verknüpfen die Worte dieses Verses mit v. 9. und stellen den Zusammenhang also vor: da ich bewiesen habe, daß die Frommen eben sowol als die Gottlosen, großen Unfällen unterworfen sind: so ändert eure Gedanken, und heget eine bessere Meynung von mir. Andere verbinden sie aber mit v. 11. und halten sie für eine Widerlegung der Hoffnung, daß Hiob wiederum in seinen vorigen Stand werde hergestellt werden, zu welcher Hoffnung ihn seine Freunde zu bewegen gesucht hatten. Weil er sie nicht hören wollte: so hatten sie ihn, verdeckter Weise, zu einem Gottlosen gemacht, Cap. 13, 22. Darauf antwortet er: ihr alle seyd Thoren und könnet nicht sehen, daß für einen so Elenden, wie ich bin, weiter keine Hoffnung übrig bleibt, als das Grab. Dieses wird hernach, bis zu Ende des gegenwärtigen Capitels, weiter ausgeführt. Erstlich schildert er v. 11. 12. sein großes und beklagenswürdiges Elend ab. Hernach zeigt er, v. 13-16. daß ihm alle Hoffnung zum Leben benommen, und nur das Andenken an den Tod übrig gelassen sey⁴²⁹⁾. G. d. G.

v. 11. Meine Tage sind vorbey gegangen. Nämlich die Tage meines Glücks, oder die Tage meines Lebens. Ich bin verloren und werde sterben. Also ist die Hoffnung eitel und ungegründet, die ihr mir macht, daß sich mein Zustand verbessern werde. Man lese Cap. 7, 6. c. 9, 25. c. 15, 19. Polus. Gesells. der Gottesgel.

Meine Gedanken, oder Absichten. Oder meine Unternehmungen; nämlich, die ich in meinen glücklichen Tagen gehabt habe, und welche nich,

meine Kinder, und die Dauer meines Glücks betreffen. Polus. Hiob zielet auf seine Ueberlegungen, wie er in seinem Glücke bleiben, oder dasselbe vergrößern könne? Oder, was für Mittel er anwenden möge, um länger zu leben? Das hebräische Wort wird mehrentheils von einem bösen Vorsatz gebraucht: es ist aber doch nicht wahrscheinlich, daß Hiob sich selbst dessen beschuldigt haben sollte, da er sich gegen seine Freunde zu reinigen suchet. G. d. G.

Sind ausgerissen. Wie man die Bäume ganz mit der Wurzel austreift. Sie sind ganz vernichtet, und ich habe keine Hoffnung, sie auszuführen. Gesells. der Gottesgel.

Die Besitzungen meines Herzens. Das ist, die Gedanken, welche grosztheils mein Herz einnahmen, und mir natürlich, gemein, und angenehm waren. Alle meine Gedanken, Ueberlegungen, und Erwartungen sind vergebens, und zu nichts worden. Polus. Hiob zielet auf die Gedanken, welche sein Herz erfüllt hatten, daß er, wegen seiner Aufrichtigkeit, in seinen glücklichen Zustand wieder hergestellt werden würde. Er sagte, dieselben wären nunmehr ganz vergebens, weil er sahe, daß der Tod sich näherte, welcher ihnen vollends ein Ende machen würde. Man lese Ps. 146, 4. Sein Kummer war so groß, daß ob er schon suchte, noch einige Hoffnung beizubehalten, daß er leben, und in glückliche Umstände wieder hergestellt werden würde; wozu Menschen, auch in der letzten Todesstunde, noch sehr geneigt sind, sich doch solches nicht einbilden konnten. Also war es kein Wunder, daß er seine Klagen von neuem anfing. Denn sein Elend war so groß, daß es ihm nicht gestattete, länger über seine Zufälle zu streiten. Doch stellte er hier, und v. 12. seinen Schmerz ganz kürzlich vor, nachdem er denselben Cap. 16. ausführlich beschrieben hatte⁴³⁰⁾. Ges. der Gottesgl.

v. 12. Sie. Meine Gedanken, die mich bestän-

dig

(429) Diese letztere Verbindung ist dem ganzen Zusammenhange der Rede gemäßer. Aber wohl, kehret doch alle wieder her, kommt doch herzu; ich werde unter euch keinen Verständigen oder Weisen finden, der mein Elend und den unausbleiblichen Ausgang desselben recht einsehen und beurtheilen könne; daher höret doch mit Aufmerksamkeit meine Vorstellung desselben an.

(430) Meine Tage sind vergangen, meine Entschlüsse sind abgebrochen worden, alles Eigentum meines Herzens ist dahin; ich bin ohne Hoffnung und Erwartung einiger Hilfe und Besserung, folglich auch ohne Anschläge, ja nicht nur ohne Muth sondern auch beinahe Gedankenlos.

Nacht verstellen sie in den Tag; das Licht ist nahe bey dem Untergange, wegen der Finsterniß. 13. Wenn ich warte: so wird das Grab mein Haus seyn; in der Finsterniß um mich zu peinigen, die mir des Nachts den Schlaf, und bey Tage den Genuss alles Vergnügens rauben. 13. Wenn ich ja auf etwas hoffe, wie ihr wollet, daß ich thun soll: so muß ich auf das Grab hoffen. Dieses ist das einzige Haus, welches ich mir versprechen kann; dahn

dig beunruhigen; oder meine Schmerzen, die mich unaufhörlich peinigen, Cap. 7. 3. 4. 13. oder meine Freunde, die mich durch bittere Worte, dermaßen reizen, daß ich nicht schlafen kann, v. 2. So würde Hiob nicht zu ihnen reden: sondern sich vielmehr bey Gott über sie beklagen, und in der dritten Person sagen: sie verstellen ic. Gesells. der Gottesgel. Durch sie verstand Hiob, entweder, erstlich, seine Freunde; oder, zweytens, seine Schmerzen, wo von er ihm reden wollte; oder, drittens, seine Gedanken, oder Besitzungen des Herzens, deren zuletzt gedacht worden ist. Vielleicht muß man die Worte so mit einander verbinden: die Besitzungen meines Herzens verwandeln die Nacht in den Tag. Polus.

Verwandeln die Nacht in den Tag. Des Nachts lassen sie mich nicht schlafen; und also machen sie die Nacht für mich wie den Tag. Die Nacht ist den Menschen zur Ruhe gegeben: für mich aber ist sie wie ein Werktag. Gesells. der Gottesgel. Hiob will sagen: die Gedanken meines Herzens verfolgen und beunruhigen mich so unaufhörlich, daß ich in den finsternsten und stillesten Nächten eben so wenig schlafen kann, als zu Mittage, oder in der Unruhe des Tages. Man kann auch also übersetzen: sie verwandeln den Tag in Nacht. In der Grundsprache steht: sie stellen die Nacht für den Tag, oder anstatt desselben; wie das h' oftmais gebraucht wird, das ist, sie machen den Tag für mich so finster und verdrißlich, wie die Nacht. So scheinen diese Worte am besten mit den folgenden übereinzustimmen. Polus.

Das Licht. Das Wort *die* bedeutet, erstlich, das sichtbare Licht, welches man mit den Augen sieht, und vermittelst dessen man alle andere Dinge sehen kann, 1. Mos. 1. 3. zweytens, die Sonne, als den lichtesten Körper, und das Auge der Welt, Cap. 91. 26. drittens, die Morgenröthe, wenn das Licht anbricht, Neh. 8. 3. viertens, Befreiung vom Unglücke, oder Glück und Freude, Ps. 97. 11. fünftens; Gnade oder Gunst, Spr. 16. 15. Hier kann man es im zweyten Verstande nehmen, und von der Sonne erklären, welche bey Tage leuchtet. Gesells. der Gottesgel.

Ist nahe, oder kurz. Eigentlich steht im Hebräischen: *ist nahe.* Wenn ich auch bey Tage einiges Licht, oder einigen Trost genieße: so währet es doch lange, ehe derselbe kommt, und die Sonne geht bald darüber unter. Man lese Cap. 20. 5, wo dieses Wort also gebraucht wird. Gesell. der Gottesgel. Hiob will sagen: das Tagelicht, welches den Elenden zuweilen ein wenig Erquickung und Trost giebt, scheinet, so bald es angebrochen ist, wieder davon zu fliehen und zu verschwinden. Polus.

Wegen der Finsterniß. Das ist, wegen meiner schweren Schmerzen und Plagen, die mich so wenig bey Tage, als bey Nächte, verlassen. Polus. Die Meynung Hiobs ist: die zurückkehrende Nacht nimmt auch meine Schmerzen zurück, und nimmt mit dem Tagelichte den geringen Trost hinweg, welchen der Abend mir verschaffte. Hiob meldet hier die Ursache, weswegen ihm keine Hoffnung auf ein künftiges Glück übrig gelassen sey, weil er nämlich von Traurigkeit und Pein ermüdet war, die ihm Nacht und Tag wenig, oder gar keine Ruhe übrig ließen ⁽⁴³¹⁾. Gesells. der Gottesgel.

B. 13. So. Wenn ja in mir einige Hoffnung übrig geblieben ist: so besteht sie höchstens nur darinne, daß ich nach dem Tode im Grabe ruhen werde. Oder, obschon, wie das hebräische Wort Cap. 9. 15. c. 16. 6. gebraucht wird. Wenn, oder obschon, ich einige Hoffnung hätte, länger zu leben; oder wieder in einen glücklichen Zustand zu gelangen: so würde ich betrogen seyn. Ich, und meine Hoffnung müssen beide schleunig in das Grab. Gesells. der Gottesgel.

Ich warte. Das ist, wenn ich Erlösung und Wiederherstellung auf meine Hülfe hoffe; wie meine Freunde mir versprechen, Cap. 8. 6. c. 11. 15. 16. 17. Polus. Gesells. der Gottesgel.

Das Grab wird mein Haus seyn. Ich werde mich sehr betrügen. Denn ich stehe am Rande des Grabes. Dieses einzige Haus ist anstatt der angenehmen Wohnung für mich bestimmt, welche ihm auf der Erde versprechet, wenn ich mich bekehre. Polus. **Mein Haus** bedeutet: das Haus, worinnen ich ruhen kann; wie Arbeiter, die von ihrer Arbeit kommen, zu Hause ruhen können. Oder, worinnen ich

(431) Sie haben oder man hat mir die Nacht zum Tage gesetzt, und das Licht ist nahe der Finsterniß, mein Zammer ist unaufhörlich ohne Abwechslung, verursachet mir schlaflose und schmerzhafte Nächte sowol als trübe finstere und schreckenvolle Tage.

sterniß werde ich mein Vette machen. 14. Zur Grube rufe ich: du bist mein Vater; zu dem Gewürme; meine Mutter, und meine Schwester. 15. Wo sollte denn nun meine

dahin gehe ich, um auf einem Vette zu ruhen, worauf man mich nicht stören wird. 14. Ich habe schon ein so genaues Bündniß mit dem Tode gemacht, daß mein Vater, meine Mutter, und meine nächsten Anverwandten, nicht so nahe mit mir verwandt sind, als die Würmer, und die Fäulniß. 15. Wie eitel ist nun die Hoffnung, womit ich, nach eurem Verlangen, mir

ich länger bleiben werde, als ich in der Welt gewesen bin. Das Grab ist das letzte Haus des Menschen. Hiob zielet auf die Worte des Eliphas, Cap. 5, 24. Er saget gleichsam: dieses ist das prächtige Haus, das du mir versprochen hast. Es ist nur ein finsternes Loch unter der Erde. Ges. der Gottesgel.

In der Finsterniß werde ich mein Vette machen. Ich erwarte auf der Erde keine Ruhe: sondern nur im finstern Grabe. Ich bereite mich daher zum Tode, wie jemand gegen Abend sein Vette bereitet. Im Grabe werde ich, nach meiner beschwerlichen Reise in der Welt, ruhig schlafen, Jes. 57, 2. Gesells. der Gottesgel. Polus. Hier, und v. 14. zeiget Hiob, daß, wenn er sich auch zwingen wollte, Leben und Wiederherstellung zu hoffen, er solches doch nicht würde thun können. Also nimmt er gleichsam feierlich Abschied von seinem Hause, und von seinem kostlichen Hausrathe, den er besessen hatte, wie jemand, der bereit war, im Staube zu wohnen ⁽⁴³²⁾. G. d. G.

V. 14. Zur Grube, oder, zum Verderben. Nämlich bis ins Grab, die Grube des Verderbens. Denn diejenigen, die in das Grab kommen, verfaulen daselbst gemeinlich. Man lese Ps. 16, 10. 88, 5. 6. Gesells. der Gottesgel. Polus.

Rufe ich. Denn ich bin versichert, daß ich darinne bald verweszen werde. Gesells. der Gottesgel.

Du bist mein Vater. Ich bin ein Sohn des Verderbens. Ich muß sterben, und zu Staube werden. Oder, das Verderben wird mir, wie ein zärtlicher Vater, meine Schmerzen einigermaßen erleichtern. Ges. der Gottesgel. Du bist mein Vater, bedeutet: ich bin dir nahe verwandt, und von dir genommen. Du wirst mich empfangen und umarmen, und in deinem Hause behalten, wie Altern ihre Kinder. Polus.

Zu dem Gewürme. Die Würmer wachsen in toten Körpern, und verzehren dieselben. Also werden sie füglich der Grube, oder dem Verderben, beygesellet. Gesells. der Gottesgel.

(432) Wenn ich gleich harre, so ist das Grab mein Haus; und ich habe mein Lager in der Finsterniß bereitet, mich darein gegeben, und erwarte keinen andern Ausgang, ja sehe mich als bereits begraben und mit Finsterniß und Dunkelheit des Grabs bedeckt an.

(433) Zur Fäulniß rufe ich, du bist mein Vater; und zum Wurm, meine Mutter und Schwester: ich habe keine andere Vorstellung als meiner Verwesung, der ich mich übergebe und darnach sehne.

Du bist meine Mutter. Das ist, nahe mit mir verwandt. Ich werde eben so gering und verächtlich seyn, wie du. Das Verderben, und die Würmer, die gleichsam im Grabe haushalten, werden mich empfangen, wie der Tod ein Kind; und ich werde alsdenn gleichsam zu Hause bey meinen Freunden und Anverwandten, und frey von allen Schmerzen, seyn, die mich bis so sehr drücken. Gesells. der Gottesgel.

Und meine Schwester. Hiob redet von keinen Brüdern, weil die Schwestern gemeinlich mehr zu Hause sind, mehr Zärtlichkeit besitzen, und fleißiger auf ihre kranken Brüder Achtung geben, als die Brüder selbst zu thun pflegen. Wie Hiob v. 13. von seinem Hause Abschied genommen hatte: so zeiget er hier, wie weit er von aller Hoffnung zur Genesung entfernt sey, und wie wenig er sich aus allem demjenigen mache, was er in der Welt hinterließ. Er nimmt Abschied von seinen Anverwandten, schmeichelte gleichsam dem Verderben, und begrüßet die Würmer als seine Anverwandten, damit sie bereit seyn mögen, ihn zu empfangen ⁽⁴³³⁾. Ges. der Gottesgel.

V. 15. Wo sollte denn nun meine Erwartung, oder Hoffnung, seyn? Was wird alsdenn aus der Hoffnung werden, die ihr mir zu hegen anrathet? Polus. Hiob will sagen: wenn ich ins Grab gebracht worden bin: so wird meine Hoffnung nirgends seyn. In der Grundsprache steht sehr nachdrücklich: und wo, wo ist meine Hoffnung? Ich bin versichert, daß niemand sagen kann, wo sie ist. Diese Frage hat eine große Nehnlichkeit mit den bebenden Worten Isaacs, i Mos. 27, 33: wer ist er denn? Durch Erwartung, oder Hoffnung, wird hier die erwartete Sache verstanden. Wie kann ich nach dem Tode auf der Erde glücklich seyn? Man lese Cap. 5, 16. c. 7, 6. c. 11, 18. c. 14, 7. Gesells. der Gottesgel.

Ja meine Erwartung, oder Hoffnung. Das ist, die Erfüllung meiner Hoffnung, oder das Glück, wel-

meine Erwartung seyn? ja meine Erwartung, wer wird sie anschauen? 16. Sie werden hinunterfahren mit den Schlagbäumen des Grabs, wenn Ruhe zusammen in dem Staube seyn wird.

v. 16. Hiob 3, 17. 18. 19. c. 30, 23. 24.

mir schmeicheln soll (Cap. 11, 15. 16.)! Wer wird das Glück sehen, worauf ihr mich warten lassen wollet? Ich gewiß nicht. 16. Alle Hoffnung, wovon ihr redet, wird bis auf den Boden des Grabs hinunter sinken, da indessen ihr, meine Freunde, eben sowol, als ich, euren Aufenthalt in dem Staube findet.

welches ich, nach eurem Verlangen, hoffen soll. Hoffnung bedeutet hier dasjenige, was gehoffet wird, wie Spr. 13, 12. 1 Cor. 10, 9. Polus.

Wer wird sie anschauen? Wer wird mich jemals in dem blühenden Zustande sehen, den ihr mir versprochen habet? wer wird diese Hoffnung erfüllt sehen? Weder ich, noch sonst jemand. So war Hiob, nach seinen Gedanken, von aller Hoffnung entblößet. Aber Gott erhübt ihn wiederum, Cap. 42. Gesells. der Gottesgel. Polus. Er will so viel sagen: was beweget dich denn, o Eliphas, mich Elenden, der ich gleichsam schon in dem Schatten des Todes bin, durch die Hoffnung eines großen Glücks zu verleiten? Warum hältst du mich für einen Gottlosen, weil ich solches nicht glauben will? Ich möchte mich vielmehr über deine Thorheit verwundern, da du mich mit einer eitlen Hoffnung trösten willst, die wider den Lauf der Natur, und die göttliche Einrichtung der Sachen ist. Du wirst in kurzem sehen, wie alle diese Hoffnung mit mir ins Grab fährt ⁴³⁴⁾. G. d. Gottesgel.

V. 16. Sie. Das ist, meine Erwartungen, v. 15. oder meine Gedanken und Ueberlegungen, wegen meines Glücks, v. ii. Diejenigen Dinge, die ihr mir versprechet, und die ich gern hoffen wollte. Gesells. der Gottesgel. Durch sie kann man, erstlich, die Personen verstehen, die die Hoffnung Hiobs zu sehen verlangten, und welche deswegen in das Grab fahren sollten; oder, zweyten, die Erwartungen Hiobs, wovon er v. 15. in der einzeln Zahl geredet hat, hier aber in der mehrern spricht; welches in den dichterischen Blüthern der heiligen Schrift etwas gemeines ist. Polus.

Werden hinunterfahren. Das ist, ganz verschwinden, wie Dinge, die unter die Erde begraben werden: denn der Reichtum Hiobs konnte nicht mit ihm in das Grab gehen. Vielleicht meynt ihr, da ihr mir so viel versprechet, daß ich in dem Grabe reich seyn werde: denn ich habe keine Hoffnung, in dieser Welt reich zu seyn. Gesells. der Gottesgel.

Mit, oder zu, den Schlagbäumen des Grabs.

(434) Diese doppelte Frage: Und wo ist denn irgendwo meine Hoffnung? Und meine Hoffnung, wer wil oder wird sie schauen? wird gleich im folgenden Vers beantwortet, da er seine ganze Erwartung anzeigen, anßer welcher er keine andere habe.

(435) Zu den Riegeln oder Pforten der Hölle oder des Grabs werden sie faren, ich und alle meines gleichen, mit allen unsren Gedanken, Anschlägen und Erwartungen; und zugleich im Staube Ruhe haben, oder wenn alles zugleich im Staube unbewegt liegen wird. Das ist der einzige Ausgang meiner äußern Noth und Leiden. Worin sich doch der gute Hiob zu seinem Glück hernach betrogen gefunden.

Das

Das ist, zu den innwendigen Theilen des Grabs, wodurch alle die übrigen unterstücket werden. Ich werde alles meines Glücks dergestalt beraubet werden, als ob alle meine Reichtümer unter mir im Grabe lägen. Das hebräische Wort, welches durch Schlagbäume gegeben ist, wird Cap. 18, 13. durch Riegel oder Befestigung übersetzt. Denn in den Riegeln besteht die Festigkeit einer Stadt, 5 Mos. 3, 5. weil die Thore dadurch verschlossen gehalten werden, daß der Feind nicht dadurch hinein kommen kann. Also kann man dieses für den Verstand halten: die Reichtümer sind so ferne von mir, als ob sie tief unter der Erde vergraben wären, wohin ich nicht kommen kann. Man findet eine gleiche Redensart Jon. 2, 6. obschon ein anderes hebräisches Wort daselbst befindlich ist. Ges. der Gottesgel. Polus.

Wenn. Im Hebräischen steht: wosfern. Das hier befindliche Wörtchen kann aber auch gar wohl durch wenn übersetzt werden; und es bedeutet vielmehr die Zeit, als den Zustand einer Sache. Man lese Cap. 14, 14. Ps. 63, 7. Gesells. der Gottesgel.

Wenn Ruhe zusammen in dem Staube seyn wird. Das ist, wenn wir zusammen in das Grab niederfahren, oder ruhig darinne liegen; welches vermutlich bald geschehen wird. Man kann diese Worte so übersetzen: wenn ich allein in dem Staube ruhen werde; das ist, wenn ich aller Güter beraubt bin, und einsam in dem Grabe liege. Daß das Wort יְהִי auch allein bedeute, davon lese man Eze. 4, 3. und Hiob 34, 29. wo es also übersetzt ist. Ges. der Gottesgel. Nach unserer Uebersetzung ist der Verstand dieser Worte folgender: wenn diejenigen, die mich ansehen, mit mir im Grabe liegen. In der Grundsprache steht: da (wie das Wörtchen δια oft-mals bedeutet.) oder da gewiß (wie es 4 Mos. 17, 13. Hiob 6, 13. und anderswo, gebraucht wird) unsre Ruhe zusammen in dem Staube seyn wird; das ist, ich und meine Erwartungen werden zugleich begraben werden ⁴³⁵⁾. Polus.